

Isabel Haupt

Bat'a baut: eine Company Town bei Möhlin

Der tschechische Schuhkönig Tomáš Bat'a errichtete ab 1932 auf der Schweizer Rheinseite bei Möhlin eine Company Town. In dieser Bat'a-Kolonie waren die Produktionsmethoden ebenso modern wie das städtebauliche Konzept und die Architektur.

Prägten im 19. Jahrhundert noch zahlreiche Fabrikanten und Industrielle mit dem betrieblichen Wohnungsbau städtebauliche Entwicklungen und die Wohnsituation der Arbeiterschaft, so ist der moderne Siedlungsbau der Zwischenkriegszeit stärker durch das Engagement von Kommunen, Genossenschaften und Werkbünden bestimmt. Tomáš Bat'a (1876–1932), der 1894 im mährischen Zlín mit seinen Geschwistern eine Schuhmanufaktur gründete, stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar. Er rationalisierte nicht nur die Schuhproduktion, sondern modernisierte ebenso das Bauwesen in Zlín. Nach seiner Wahl zum Bürgermeister 1923 transformierte er die Stadt mit Hilfe der Bauabteilung seiner Firma zu einer «Modellstadt der Moderne»¹. Zlín bildete den Bezugspunkt der firmenspezifischen Modernität, und hier wurden auch die Pläne für die Schweizer Bat'a-Kolonie in Möhlin und weitere Bat'a-Satelliten in anderen Ländern ausgearbeitet.

Die Bat'a-Stadt Zlín

Der enorme wirtschaftliche Erfolg der Schuhfabrik Bat'a löste in Zlín einen Bauboom aus, der nicht nur das Gesicht der Stadt, sondern auch ihre soziale Struktur nachhaltig veränderte. Zentralen Forderungen der Moderne entsprachen dabei die städtebauliche Trennung von Arbeit, Wohnen und Freizeit in der durchgrüneten Stadt sowie das Streben nach Standardisierung. Dies fand seinen Niederschlag im sogenannten Zlíner Modul von 6,15×6,15 Metern (20×20 Fuss), das als Konstruktionsraster den Fabrikbauten zugrunde liegt. Auch beim Hausbau wurde auf die «ökonomische Lösung des Grundrisses und Normung der Bauten und ihrer einzelnen Teile»² geachtet, um den neu zuziehenden Arbeitern schnell Wohnungen zu verschaffen und sie somit an den Betrieb zu binden. Ab 1924 entwickelte die Bauabteilung der Firma Bat'a, die der Architekt František Gahura (1891–1958) leitete, standardisierte Pläne für Einfamilien-, Zweifamilien- und Vierfamilienhäuser, allesamt zweigeschossige Sichtbacksteinbauten. Zudem wurden Ledigenheime für alleinstehende

Bat'a-Männer und Bat'a-Frauen erbaut. Für Familien mögen die frei stehenden Häuser mit ihren separaten Eingängen – mehr noch als die zu dieser Zeit weitverbreiteten Zeilenbauten – eine individuelle Lebensgestaltung versprochen haben. Die Angestellten von Bat'a bildeten dennoch eine weitgehend homogene soziale Gruppe, deren Leben und Arbeiten in der Fabrikstadt, die sich im Eigentum von Bat'a befand, den Interessen des Fabrikherrn untergeordnet war.

Bat'as Fabrikstädte

Tomáš Bat'a hatte mit seinem Schuhimperium Ende der 1920er Jahre die marktdominierende Stellung in Europa inne. Im Vorfeld der Weltwirtschaftskrise fürchtete er jedoch die Einführung von Kontingenten und Schutzzöllen. Um dennoch weiter expandieren zu können, gründete er im Dezember 1929, unterstützt durch den Zürcher Wirtschaftsanwalt Georg Wettstein (1880–1945), die Bata-Schuh AG mit Sitz in Zürich und bis 1932 weitere Aktiengesellschaften in insgesamt 23 Ländern von Frankreich bis Indien.³ Unter den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen war es erfolversprechender, nicht mehr Schuhe, sondern das «System Bat'a»⁴ zu exportieren. Dieses durchaus kontrovers diskutierte Wirtschafts- und Produktionssystem, bei dem der Betrieb in autonomen Werkstätten organisiert wurde und die Mitarbeiter gewinnorientierte Zahlungen erhielten, manifestierte sich auch baulich in den nun weltweit errichteten Fabrikstädten von Bat'a, die sich am Muster von Zlín ausrichteten.

Bat'a in der Schweiz

In der Schweiz wurde Tomáš Bat'a bei seiner Suche nach einem geeigneten Gelände rund 20 km östlich von Basel bei Möhlin im Aargau fündig. Er wählte das flache Gelände am Rhein nicht nur wegen der guten Verkehrsanbindung. Beim Landerwerb unterstützte ihn auch die Gemeinde, die sich neue Arbeitsplätze für die strukturgebeutelte ländliche Region erhoffte. Im

»

Bat'a-Kolonie Möhlin, Baustelle 1936, Blick auf ein bereits fertiggestelltes dreigeschossiges Fabrikgebäude, Bat'a-Archiv Möhlin (ab jetzt: BAM) 841.182.1-579

Bat'a-Kolonie Möhlin, Baustelle 1936, Blick auf drei Vierfamilienhäuser im Bau und ein bereits fertiggestelltes Zweifamilienhaus; BAM 841.182.1-572

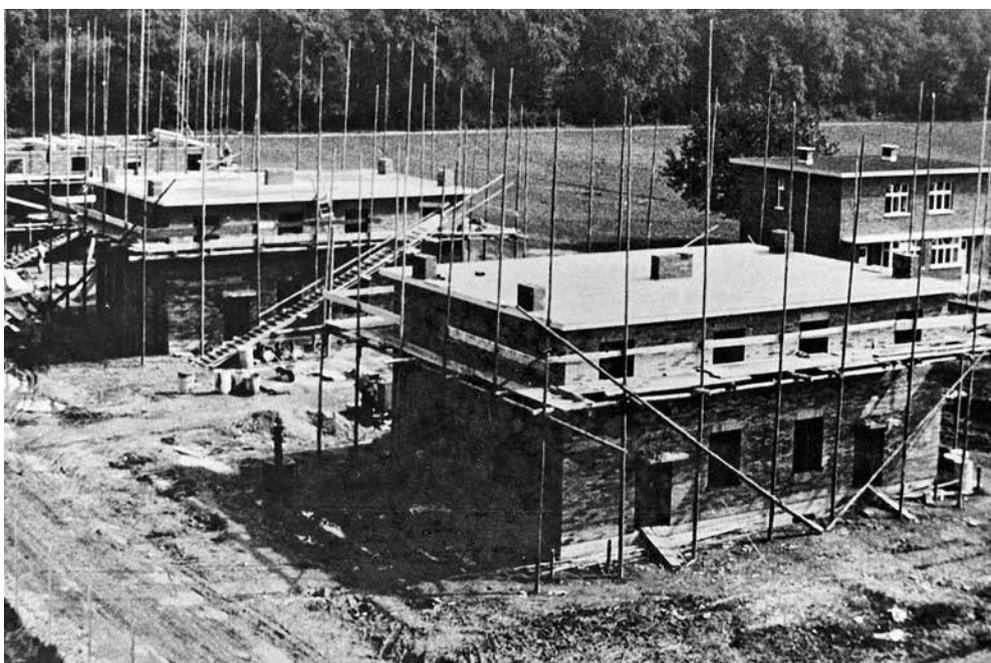
Bat'a-Kolonie Möhlin, Flugaufnahme 1964; BAM 841.191.5 – Ordner 1: 34.923

Mai 1932 begannen die Bauarbeiten für ein erstes Fabrikationsgebäude auf dem sogenannten Rifeld. Nachdem Tomáš Bat'a im Juli 1932 auf dem Flug, der ihn zu dieser ersten Fabrikhalle in der Schweiz hätte bringen sollen, tödlich verunglückte, übernahm sein Stiefbruder Jan A. Bat'a (1898–1965) die Geschäfte. Er liess den Standort Möhlin durch das tschechische Baubüro der Firma Bat'a weiter ausbauen, die Bauleitung vor Ort hatte Franz Georg Fackenberg (1904–1972). Eine grössere Hürde hatte das Projekt 1934 zu bewältigen, als der Bundesrat auf Betreiben der Schweizer Schuhindustrie einen dringlichen Beschluss verabschiedete, der es untersagte, «Betriebe der Schuhindustrie zu eröffnen oder bestehende zu erweitern».⁵ Dies war offensichtlich gegen Bat'a gerichtet, und in Möhlin mussten denn auch die Bauarbeiten gestoppt werden. Erst nach Protesten lokaler Politiker, die sich echauffierten ob der «himmeltraurigen Aktion, die eine ganze Gegend ins Unglück stürzen muss, um einigen Herren von der Schuhindustrie den Hasen in die Küche zu jagen»⁶, konnten die Konstruktionsarbeiten wiederaufgenommen werden.

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 entstand bei Möhlin der Kernbereich einer kleinen Fabrikstadt im Grünen, die in den 1960er Jahren dann weitgehend fertiggebaut war.⁷ Die Bat'a-Kolonie ist an einer Hauptachse aufgespannt und zeigt eine klare städtebauliche Differenzierung von Arbeiten im Norden und Wohnen im Süden. Die in Zweiergruppen angeordneten Produktionsstätten, deren Auftakt zwei dreigeschossige Fabrikbauten bilden, wurden wie in Zlín als Standardgebäude mit einer Grundfläche von 3×13 Feldern, basierend auf dem Grundraster von $6,15 \times 6,15$ Metern, erbaut. Diese Standardisierung erlaubte nicht nur eine zügige Errichtung der Gebäude, sondern später im Betrieb auch eine Vergleichbarkeit der Produktivität bei der Schuhherstellung. Neben den Bauplänen wurde aus Zlín auch das Führungspersonal entsandt, so der erste Direktor Josef Mansfeld, der allerdings bereits 1934 in die britische Bat'a-Kolonie East Tilbury berufen wurde.

«Kollektiv arbeiten – individuell wohnen»⁸

Tomáš Bat'a hatte klare Vorstellungen davon, wie eine Siedlung aufzubauen sei: «Zur wahren Freiheit der Familie gehört eine von den Nachbarn durch einen freien Raum mit Grünem, Sonne und





Bat'a-Kolonie Möhlin,
Flugaufnahme 1938;
BAM 841.191.5 –
Ordner 2: 38.966

«Zlín. Die Stadt der
Mitarbeit»; Buchseite
aus: Anton Cékota.
*Zlín. Die Stadt der
Mitarbeit. Zlín 1936*

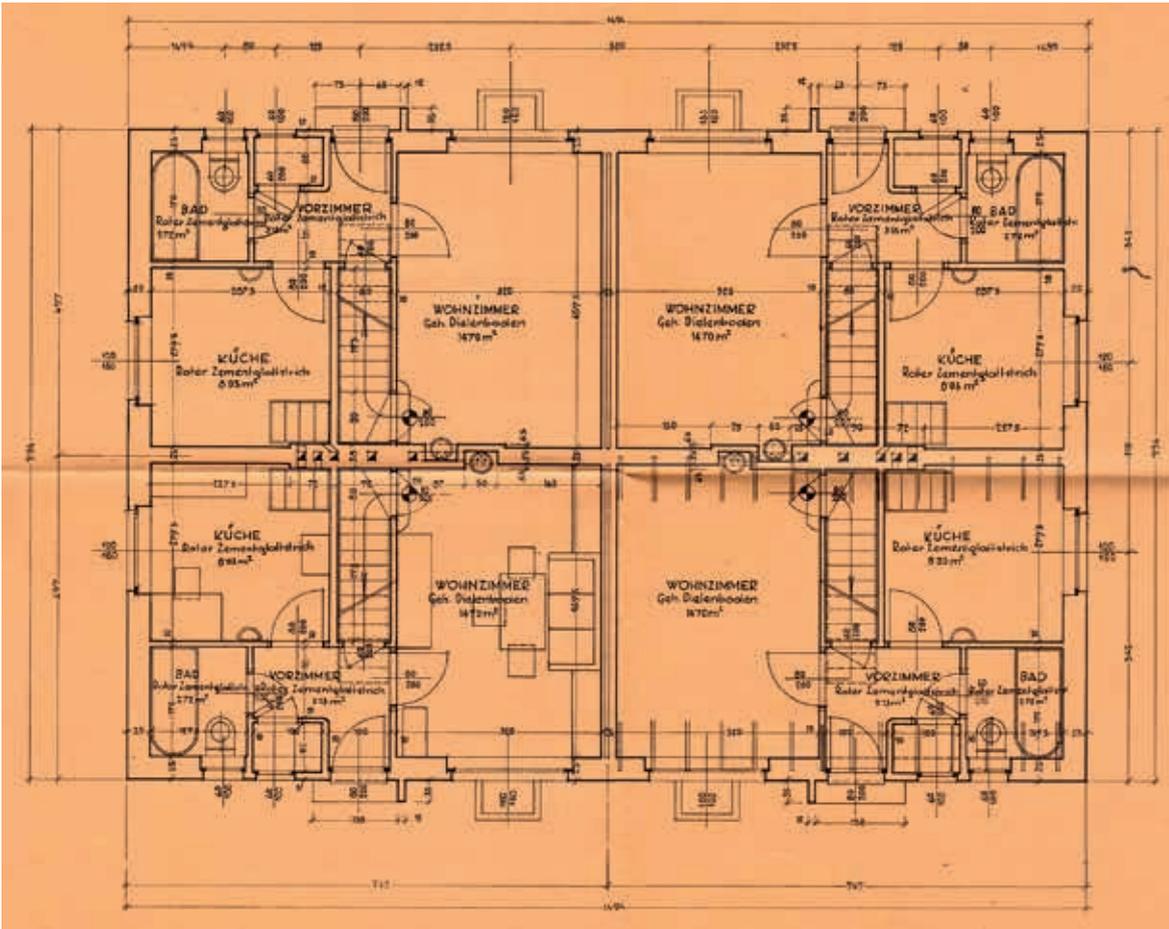


Luft getrennte Wohnung, ungefähr so, wie wir unsere Kolonien bauen. Zusammenhängende Häuserreihen [...] sind höchstens zur Verbreitung von Krankheiten und Ungeziefer gut.»⁹

Dieses Gefühl individueller Freiheit gewähren auch die nach den Plänen des Zlíner Bat'a-Baubüros in Möhlin errichteten Wohnhäuser. Sie sind locker in der grosszügigen Grünanlage ange-

ordnet, die durch keinen Gartenzaun unterbrochen wird. Die Typengrundrisse für die Einfamilien-, Zweifamilien- und Vierfamilienhäuser sahen für jede Wohnung einen eigenen Eingang vor. Die ersten Wohnbauten, drei Vierfamilienhäuser mit Kreuzgrundriss und einer Geschossfläche von 43 m², entstanden 1933. Diese Häuser wurden jedoch 1936, als die Siedlung unter Direktor Josef Šimsa (1901–1994) ihre erste grosse bauliche Entwicklung erfuhr, zugunsten des Baus einer dreigeschossigen Fabrikhalle abgebrochen und etwas weiter östlich neu errichtet. 1936 entstanden zudem im städtebaulichen Mittelpunkt der Gesamtanlage als Gegenüber zu den dreigeschossigen Fabrikbauten die beiden Ledigenheime sowie sechs Zweifamilienhäuser und die Direktorenvilla.¹⁰ Das Konkurrenzverfahren für Einfamilien- und Zweifamilienarbeiterhäuser, das Bat'a in Zlín ein Jahr zuvor, 1935, ausgeschrieben hatte, erlangte zwar grössere Bekanntheit, da Le Corbusier (1887–1965) als Jurymitglied amtierte.¹¹ Für Möhlin hatte es jedoch keine unmittelbaren Folgen, auch wenn hier, wie im Wettbewerb gefordert, bei den Typengrundrissen Wohnzimmer, Küche und Bad im Erdgeschoss und die Schlafzimmer im Obergeschoss angeordnet sind. Es ist – auch im Vergleich zu den von den Congrès internationaux d'architecture moderne (CIAM) zum Problemfeld der «Wohnung für das Existenzminimum»¹² 1930 publizierten Beispielen – durchaus bemerkenswert, dass jedes Haus neben dem Badezimmer über eine separate Küche und nicht etwa über eine Wohnküche verfügte. Brachte die Konzentration von Küche und Bad im Erdgeschoss Ersparnisse bei den Installationskosten, so widerspiegelt die Lage der Küche auch das Rollenverständnis innerhalb der Familie. Denn mit dreieckigem Geschirr sollte der Bat'a-Mann nach vollbrachtem Tagwerk nicht konfrontiert werden.¹³ In den firmeneigenen Zeitschriften empfahl Bat'a den Frauen zur Sicherung des ehelichen Glücks zudem: «Muntere Deinen Mann dadurch auf, daß Du seine Arbeit bewunderst und ihn für den fähigsten und gescheitesten Mann in seinem Berufe hältst.»¹⁴ Der berufliche Erfolg des einzelnen Bat'a-Arbeiters war aber nicht nur lohnrelevant, sondern er konnte bei den an das Anstellungsverhältnis gebundenen Mietverträgen auch für die Zuteilung eines Hauses ausschlaggebend sein.¹⁵

Mit ihren kleinen typologischen Variationen bilden die zweigeschossigen Sichtbacksteinbauten mit ihrem leicht auskragenden Flachdach eine gewollte Gestaltungseinheit und entfalten



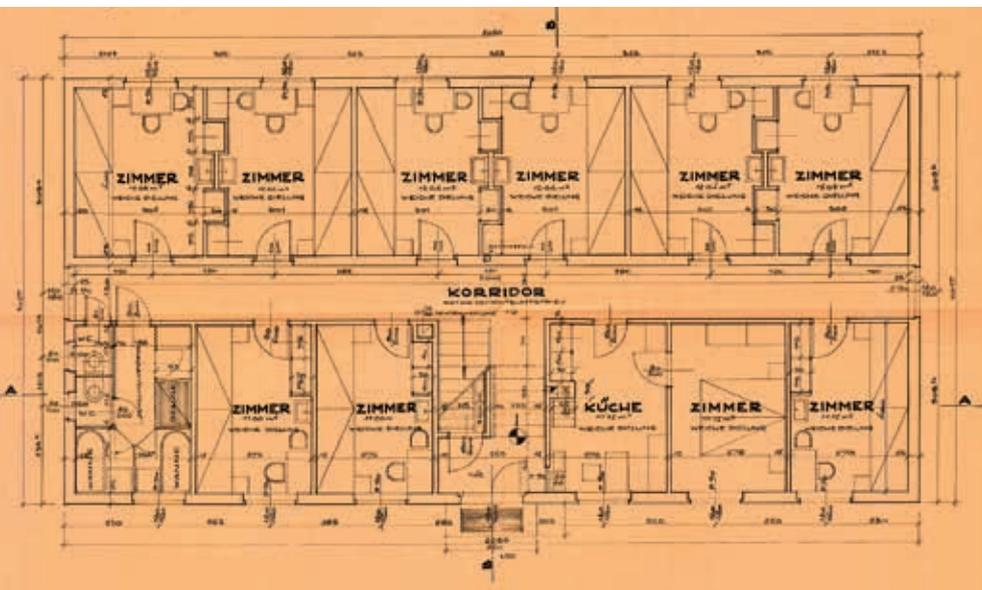
Bat'a-Kolonie Möhlin, Ledigenheim, im Hintergrund dreigeschossiges Fabrikgebäude und drei Vierfamilienhäuser, historische Fotografie; BAM 841.191.1-67

Bat'a-Kolonie Möhlin, Vierfamilienhaus, Entwurf: Bat'a Baubüro, Erdgeschossgrundriss 1936; BAM 841.111.49

eine Ensemblewirkung. Lediglich das durch eine Bepflanzung abgeschirmte, weiss verputzte Direktorenhaus, dem die Pläne für das Direktorenhaus in der polnischen Bat'a-Kolonie Chelmek zugrunde lagen, nimmt innerhalb der Kolonie eine Sonderrolle ein.¹⁶ Dies widerspiegelt augenfällig die besondere Funktion und soziale Stellung, die der jeweilige Direktor innehatte.

Swissness in Möhlin

Direktor Šimsa wurde – was nach dem Bundesratsbeschluss von 1934 nachvollziehbar ist – von der Konzernleitung darin unterstützt, Bat'a in Möhlin verstärkt ein Schweizer Image zu verleihen.¹⁷ Für die Planungen zog man nun auch heimische Fachleute bei, was durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs forciert wurde. Der



Landschaftsarchitekt Johannes Schweizer (1901–1983) wirkte bei der Gestaltung des Gartens der Direktorenvilla und diverser Hausgärten mit und prägte mit der Anpflanzung der Lindenallee – die ersten Ideenskizzen hierzu stammen aus dem Jahr 1940 – auch nachhaltig die übergeordneten Freiräume.¹⁸ Hannibal Hugo Naef (1902–1979), der bis 1933 zusammen mit Hermann Siegrist in Winterthur ein Architekturbüro führte und 1930 auch den dortigen Bat'a-Laden gebaut hatte, konnte 1936 ein Vierzimmerhaus für die Bat'a-Kolonie in Möhlin entwerfen.¹⁹ Das Betonhaus, bei dem ähnlich wie bei Le Corbusiers Maison Loucheur über einem Treppenkern das Wohngeschoss weit auskragen sollte, hätte in der Siedlung aber wohl sehr fremd gewirkt und wurde vom Direktor auch nicht goutiert. 1941 erbaute der Rheinfelder Architekt Franz Schüpbach ein Zweifamilienhaus, das solider und teurer als die bisherigen Bauten war, auf Führungen vom Direktor gern als Musterbeispiel vorgeführt wurde, aber ohne Nachfolge blieb.²⁰ Ab 1942 etablierte sich Naef als Hausarchitekt. Er realisierte bis 1945 sieben Zweifamilienhäuser und das neben der Direktorenvilla einzige Einfamilienhaus in der Siedlung. 1948 schuf er das Freibad Bachtalen und das Wohlfahrtsgebäude bzw. Clubhaus, das den südlichen Abschluss der Siedlung bildet. Solche Bauten, in denen die teilweise weit entfernt wohnenden Arbeiter sich mittags verköstigen konnten und die zudem Räume für die Freizeitgestaltung anboten, verwirklichten seinerzeit zahlreiche Industriebetriebe. Bis 1960 erbaute Naef u.a. neben dem Gästehaus noch zwei Zweifamilienhäuser. Die Wohnbauten orientieren sich, wie das Einfamilienhaus beispielhaft zeigt, am Bestand, sind aber insgesamt

Bat'a-Kolonie Möhlin, Ledigenheim, Einzelzimmer, historische Fotografie; BAM 841.191.5 – Ordner 2: 18b

Bat'a-Kolonie Möhlin, Einfamilienhaus, Aussenaufnahme, Entwurf: Hannibal Hugo Naef, 1945, © Kantonale Denkmalpflege Aargau, Christine Seiler, 2015

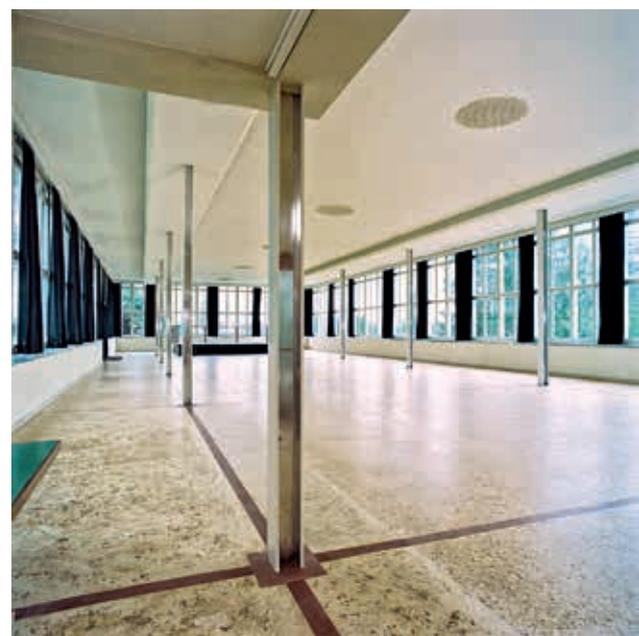
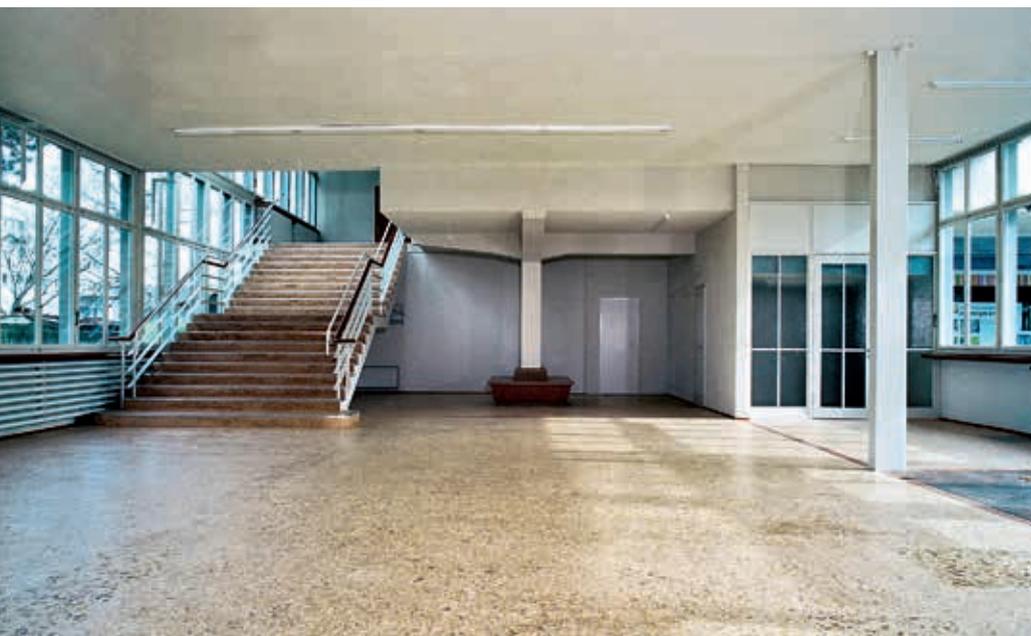
Bat'a-Kolonie Möhlin, Ledigenheim, Entwurf: Bat'a Baubüro, 1936, Erdgeschossgrundriss 1936; BAM 841.111.48

Bat'a-Kolonie Möhlin, Einfamilienhaus, Eingangsbereich, historische Fotografie, BAM 841.191.1-59

Bat'a-Kolonie Möhlin, Direktorenhaus, Entwurf: Bat'a Baubüro, 1936, historische Fotografie; BAM 841.191.43-P.4.2651

Bat'a-Kolonie Möhlin, Einfamilienhaus, Wohnzimmer, © Kantonale Denkmalpflege Aargau, Christine Seiler, 2016





Bat'a-Kolonie Möhlin, Wohlfahrtsgebäude, Hannibal Hugo Naef, 1948, historische Aussenaufnahme, BAM 841.191.44-Q.35-2685;
Innenaufnahmen von Foyer und Treppenhaus sowie dem grossen Saal nach der Instandstellung durch Bäumlin+John AG,
© Kantonale Denkmalpflege Aargau, Christine Seiler, 2016

grosszügiger und sowohl konzeptuell, wie z.B. mit ihrer internen Erschliessung, als auch in den Details, wie z.B. in der Materialisierung der Fenster, bestens durchdacht. Sie bieten noch heute eine grosse Wohnqualität.

Strukturwandel und Denkmalwerdung

Als Bat'a 1990 die Schuhproduktion in Möhlin aufgab, stellte sich die Frage nach dem Denkmalwert der Anlage und dem Wie-weiter. Die Denkmalwerdung wurde von einer breiten Öffentlichkeit in Petitionen gefordert und am runden Tisch von einer Kooperationsgruppe ausgehandelt. In ihr konnten Eigentümer, Gemeinde, Aargauer Heimatschutz, Kantonale Denkmalpflege und Fachplaner ihre Anliegen einbringen. Seit 1997 stehen die beiden Dreietagegebäude und das Wohlfahrtsgebäude unter kantonalem, die Wohnbauten in der Parkanlage unter kommunalem Schutz. Mit dem Erwerb der Bat'a-Kolonie durch den heutigen Eigentümer 2005 setzte eine intensive Diskussion darüber ein, was das richtige Mass zwischen Erhalt und Weiterentwicklung ist und welche Nutzung denkmalverträglich und zukunftssträchtig ist. Heute ist das Clubhaus instand gestellt, die Wohnbauten werden etappenweise saniert und die dreigeschossigen Fabrikbauten zu Wohnzwecken umgenutzt. Zukünftig wird die Bat'a-Kolonie beidseitig von Neubauten gerahmt werden. So wird die einstige «Fabrik im Grünen»²¹ vor einer Verdichtung im Inneren bewahrt und könnte zum Ursprung einer gewandelten, neuen Siedlung werden, die nun nicht mehr für Bat'a-Männer und -Frauen erbaut wird. ●

Hinweis

Im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals finden am 10. September 2016 zwei Führungen durch die Bat'a-Kolonie in Möhlin statt:
www.hereinspaziert.ch



Testplanung Erweiterung Bat'a-Kolonie Möhlin, Ammann Albers Stadtwerke und Raderschall Partner Landschaftsarchitekten, 2009

Anmerkungen

Mein Dank für die Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrags gilt Reto Kuoni, Bata-Park AG, der Gemeinde Möhlin für den unkomplizierten Zugang zum Bata-Archiv, das Teil des Gemeindearchivs Möhlin ist, sowie Ueli Müller und Kathrin Kunz, die mir die Türen zu dem von ihnen gemieteten Einfamilienhaus in der Bat'a-Kolonie bereitwillig geöffnet haben.

1 Zlín erregt seit langem das Interesse der Architekturgeschichte, und entsprechend umfangreich ist die Literatur, so dass hier lediglich auf einige wichtige und gut greifbare Werke verwiesen sei: Vladimír Šlapeta. *Bat'a. Architecture and Urbanism 1910–1950*. Zlín 1991; Winfried Nerdinger in Zusammenarbeit mit Ladislava Horňáková und Radomira Sedláková (Hg.). *Zlín: Modellstadt der Moderne* (Kat. Architekturmuseum München). Berlin 2009; Katrin Klingan, Kerstin Gust (Hg.). *A utopia of modernity. Zlín: revisiting Bat'a's functional city*. Berlin 2009; Kimberly Elman Zarecor. *Manufacturing a socialist modernity. Housing in Czechoslovakia, 1945–1960*.

Pittsburgh 2011, bes. S. 224–256; Theresa Adamski. «Bat'a's Zlín – Space for the Individual Collective». In: Ondřej Ševeček, Martin Jemelka (Hg.). *Company Towns of the Bat'a Concern. History, Cases, Architecture*. Stuttgart 2013, S. 221–248; The City of Zlín (Hg.), Ladislava Horňáková (Bearb.). *The Architecture of Zlín*. Zlín 2013, abrufbar unter: www.ic-zlin.com/wcd/pages/atraktivty/brozury/arch_english.pdf (2.4.2016).

2 Eugen Erdély. *Bat'a. Ein Schuster erobert die Welt*. Leipzig 1932, S. 142.

3 Vgl. Tobias Ehrenbold. *Bata. Schuhe für die Welt, Geschichten aus der Schweiz*. Baden 2012, S. 11–25. Andrea Regula Gadiant. *Bata in der Schweiz. Die Gründung und Entwicklung der Bata Schuh Aktiengesellschaft in der Schweiz 1928 bis 1936* (Lizentiatsarbeit Universität Zürich). Zürich 1991.

4 Vgl. Internationales Arbeitsamt Genf, Zweigamt Berlin (Hg.). *Die Arbeitsbedingungen in einem rationalisierten Betrieb. Das System Bat'a und seine sozialen Auswirkungen* (Sonderdruck aus der Internationalen Rundschau der Arbeit, Februarheft und Märzheft 1930). Berlin 1930; Kurt Roth. *Das System Bata* (Diss. Universität Würzburg). Landau 1932; Erdély 1932 (wie Anm. 2), S. 107–116; Thomas Bat'a. *Wort und Tat* (bearbeitet von A. Cekota). Zlín 1936, S. 68–75, 89–92.

5 www.amtsdruckschriften.bar.admin.ch/viewOrigDoc.do?id=10032413 (29.1.2016): IX. Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die gemäss Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933 erlassenen wirtschaftlichen Massnahmen gegenüber dem Ausland; Schuhindustrie. Bundesratsbeschluss vom 11. Juni 1934, S. 186.

6 Schreiben des Gemeinderats an das Bezirksamt Rheinfelden vom 22. Juni 1934, zit. nach: Karl Schib. *Geschichte des Dorfes Möhlin*. Thayngen 1959, S. 279.

7 Vgl. «Schuhfabrik Bata, Möhlin: 1930/1950, Hannibal Naef, Architekt SIA, Zürich». In: *Werk* 6/1950, S. 166–172; Markus Widmer. *Die Bata-Kolonie in Möhlin* (Diplomwahlfacharbeit an den Professuren Werner Oechslin und Franz Oswald, ETH Zürich). Zürich 1990; Markus Widmer. «Die Architektur der Bata-Kolonie in Möhlin». In: Architekturmuseum Basel (Hg.). *Die Bata-Kolonie in Möhlin*. Basel 1992, S. 11–25.

8 Slogan von Tomáš Bat'a, zit. nach: Rostislav Švácha. «Prag, Brno und Zlín 1918–1937. Architektur und Gesellschaft». In: Eve Blau, Monika Platzer (Hg.). *Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentral-europa 1890–1937*. München, London, New York 1999, S. 215–226, hier 218.

9 Bat'a 1936 (wie Anm. 4), S. 196f.

10 Vgl. Bata-Archiv Möhlin (ab jetzt: BAM), 841.111.49: Baugesuch 1936.

11 Vgl. Šlapeta 1991 (wie Anm. 1), S. 65–67; Elman Zarecor 2011 (wie Anm. 1), S. 235–239.

12 Der zweite Congrès international d'architecture moderne fand 1929 in Frankfurt am Main statt; Internationale Kongresse für Neues Bauen und Städtisches Hochbauamt in Frankfurt am Main (Hg.). *Die Wohnung für das Existenzminimum*. Frankfurt a.M. 1930.

13 Vgl. Adamski 2013 (wie Anm. 1), S. 226–231.

14 «Die 10 Gebote der Frau». In: *Bat'a-Bericht. Zeitschrift im Dienste der Mitarbeiter der Deutschen Schuh-A.G., Bat'a, Ottmuth*, 1. Jg. (1932), Nr. 9, o.S.

15 BAM, 841.129.16: Mietvertrag der Bata Schuh A.-G., Möhlin, vom 11. April 1960: «Des weiteren gilt der Mietvertrag innerhalb einem Monat nach Auflösung des bestehenden Anstellungsverhältnisses als aufgehoben [...]»

16 Vgl. Widmer 1992 (wie Anm. 7), S. 16.

17 Vgl. Tobias Ehrenbold. «Putting Möhlin on the Map. The Swiss Bat'a Town as an Integral Part of the Company's National Image». In: Ondřej Ševeček, Martin Jemelka (Hg.). *Company Towns of the Bat'a Concern. History, Cases, Architecture*. Stuttgart 2013, S. 129–145.

18 Vgl. Peter Paul Stöckli. «Die Freiräume in der Bata-Siedlung». In: *Die Bata-Kolonie* 1992 (wie Anm. 7), S. 11–25.

19 Vgl. Widmer 1990 (wie Anm. 7), S. 237–246; Widmer 1992 (wie Anm. 7), S. 22–25; Ruggero Tropeano. «Hans Hugo Hannibal Naef, 1902–1979». In: *Die Bata-Kolonie* 1992 (wie Anm. 7), S. 28–35.

20 Vgl. Widmer 1990 (wie Anm. 7), S. 76–79, 222.

21 Titel einer Werbegrafik der Firma Bat'a, um 1960, abgebildet in Ehrenbold 2012 (wie Anm. 3), S. 82–83.

Literatur

Architekturmuseum Basel (Hg.). *Die Bata-Kolonie in Möhlin* (Katalog der Ausstellung im Architekturmuseum Basel, 3. Oktober 1992 bis 22. November 1992). Basel 1992.

Tobias Ehrenbold. *Bata. Schuhe für die Welt, Geschichten aus der Schweiz*. Baden 2012.

Tobias Ehrenbold. «Putting Möhlin on the Map. The Swiss Bat'a Town as an Integral Part of the Company's National Image». In: Ondřej Ševeček, Martin Jemelka (Hg.). *Company Towns of the Bat'a Concern. History, Cases, Architecture*. Stuttgart 2013, S. 129–145.

Isabel Haupt. «Die Bat'a-Kolonie in Möhlin: Strukturwandel, Deutungswandel, Denkmalwandel». In: Birgit Franz, Ingrid Scheurmann (Hg.). *Strukturwandel – Denkmalwandel. Umbau, Umnutzung, Umdeutung* (Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege, Bd. 26). Holzwinden 2016 (im Druck).

Stiftung Bauhaus Dessau (Hg.). *Architektur aus der Schuhbox. Bat'as internationale Fabrikstädte* (Bauhaus Taschenbuch 2). Leipzig 2012.

Zur Autorin

Isabel Haupt, Dr. sc. techn. ETH, hat Architektur studiert und sich in Architekturgeschichte und Denkmalpflege spezialisiert. Sie ist stellvertretende Denkmalpflegerin des Kantons Aargau. Kontakt: isabel.haupt@ag.ch

Résumé

Bat'a bâtit : une « company town » près de Möhlin

Tomáš Bat'a, le magnat tchèque de la chaussure, érigea à partir de 1932 une « company town » près de Möhlin, dans le nord-ouest de la Suisse. La cité, qui comprend des manufactures, des maisons d'habitation et des équipements de loisirs, s'inspirait de la ville morave de Zlín, sur le développement de laquelle Bat'a eut une influence majeure. A Möhlin, les habitations sont disposées de façon aérée dans un vaste parc sans clôture. Les plans standardisés des maisons pour deux ou quatre familles étaient censés procurer aux habitants un sentiment de liberté individuelle. Du fait de leur matérialisation homogène, ces maisons en brique rouge à deux niveaux forment, avec les bâtiments industriels, un ensemble tout à fait remarquable, où les édifices crépis que sont la villa du directeur, la maison d'hôtes et le club-house affirment leur statut particulier. Après que Bata eut abandonné la production de chaussures à Möhlin en 1990, se posa la question du juste équilibre à trouver entre conservation et développement.

Riassunto

Bat'a costruisce: una Company Town a Möhlin

Tomáš Bat'a, il re ceco delle scarpe, costruì una Company Town a Möhlin, nella Svizzera nordoccidentale, a partire dal 1932. L'insediamento, che include stabili industriali, edifici abitativi e infrastrutture per il tempo libero, è ispirato al modello della città Bat'a di Zlín. Gli edifici residenziali sono distribuiti all'interno di una generosa area verde priva di recinzioni. Le planimetrie standardizzate delle case per due o per quattro famiglie sono basate sull'idea di libertà individuale. Grazie all'impiego diffuso del mattone a vista e del tetto piano, le case a due piani formano, insieme ai fabbricati industriali, un insieme omogeneo notevole, nel quale si distinguono, in conformità alle loro funzioni particolari, i corpi di fabbrica intonacati della villa del direttore, della casa degli ospiti e dell'edificio per le attività ricreative. La cessazione dell'attività del calzaturificio a Möhlin nel 1990 sollevò l'interrogativo sulla giusta misura di intervento tra conservazione e nuovi sviluppi.



À LA CROISÉE DES MONDES
**MAXIMILIEN
DE MEURON**

15.05 – 16.10.2016

MaN MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE
VILLE DE NEUCHÂTEL

MAR-DIM
11H-18H
WWW.MANN.CH